Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fühle mich glücklich und froh,
Das Bundesgericht wieder zu haben,
Das bisherige — Stabio.

Das stärkt mich in den Gefühlen
Für's allgemeine Recht
Und besonders in großen Dingen,
Da fährt man mit ihm nicht schlecht.

Nur muß man zu viel nicht wollen,
Hübsch artig und ruhig stehn,
Man merkt es ja nicht, wenn im Zorne
Die Augen uns übergehn.

Aus unserem Wochenkalender.

Sonntag. Es ist heute der erste von den sieben Tagen des Herrn, doch hat das Volk das Recht, in die Kirche zu gehen und für das Wohlergehen der Bundesversammlung zu beten, damit sie auf dem weichen Bundessessel bleibe und nicht auf die Privatbank komme. Die Arbeitslosen in Bern beginnen, auf Anrathen des Gemeinderathes, Weihnachtskartoffeln zu pflanzen und andere Landwirthschaft zu betreiben. Man meint, zu Neujahr sollen sie den Versuch machen wollen, Ostereier zu legen.

Montag. Bis drei Uhr ist dieser Tag blau, sodann beginnen die Arbeiten der Bundesversammlung, um auf den Dienstag verschoben zu werden. Der Geist James Mayer's geht in St. Gallen am hellen Tage herum und erschreckt die Bürger bis zur Polizeistunde. In Sarnen gehen die Züchtlinge Nachts auf Diebstahl aus, um gegen Morgen als ehrliche Leute wieder in's Zuchthaus einzubrechen.

Dienstag. In der Bundesversammlung sind beim Taggeld-Aufruf alle Mitglieder anwesend, um sich dann freiwillig in der Bundesstadt zu vertheilen. Das Hotel „zum Schwert" in Zürich ist nicht geschlossen, dagegen wird den Arbeitslosen eröffnet, daß es keine Arbeit gibt. Um indessen der Noth abzuhelfen, haben ingenieuse Gründer den Vorschlag gemacht, im Plattengarten statt der Steinböcke eine Compagnie Arbeitsloser auszustellen.

Mittwoch. Die Bundesversammlung entspricht den in sie gesetzten Erwartungen der Privatbanken möglichst vollständig, indem sie sich anerkennend von ihren Sesseln erhebt, um ferner darauf sitzen zu bleiben. In Solothurn sucht man einen Juden, der keine Zinsen nimmt und dem Kanton das Kapital schenkt. Man soll sich dieserhalb an Stöcker gewandt haben, welcher Herrn Lasker vorgeschlagen hat. Im Aargau macht die Trennung der Staatsbürger von der Kirche immer größere Fortschritte, so daß die sämmtlichen Einwohner sich bereits in den Wirthshäusern aufhalten.

Donnerstag. Nach dem glücklichen Ergebniß der Volkszählung vermehrt sich die Bundesversammlung zusehends, so daß sich die Nothwendigkeit der Errichtung einer Bundeskneipe herausgestellt hat. Die Finanzen der Gotthardgesellschaft sind sehr günstig, dagegen sind die Aktionäre finanziell Lumpen und gehen unter die Arbeitslosen, um Januarkohl zu bauen. In Neuenburg wird außer falschen Fünfzigfranken-Noten eine Verfassungsrevision präparirt.

Freitag. Die Bundesversammlung nimmt einen Anlauf zum Bessern, geht aber sofort muthig wieder zurück. Im Thurgau wird das Ansehen der Obrigkeit neu angestrichen, wobei aber die Geleimten den Beutel ziehen.

Samstag. Der „Nebelspalter" erscheint in der Bundesversammlung. Darüber erwachen die Räthe von der Arbeit und erkennen, daß es schon wieder Samstag und Zeit ist, nach Muttern und den Obligationen zu sehen. Der Weizen der Arbeitslosen blüht noch nicht, doch soll ihnen der Gemeinderath den Rath gegeben haben, sich Etwas zu Weihnachten schenken zu lassen. Wer kein Brot habe, könne es wohl einmal mit Kuchen versuchen. Das Tessin ist von Italien noch nicht annektirt und es gibt selbst in den Kreisen der Bundesversammlung noch Mitglieder, welche nicht Oberst sind. Die Lehrschwestern sind entschlossen, lieber zu heirathen, als sich aufzulösen. Die Petenten ziehen erschreckt ihre Unterschriften zurück. Nur Anderwert steht fest und fürchtet weder Hymen, noch die Präsidentschaft.

Unbegreifliches.

A.: Nu, was kannst de nit begryfe?
B.: Daß me de Herre Räthe Taggelder bezahlt!
A.: Wie so de?
B.: Weil si eigentlich ihre denkwürdigste Thate z'Nacht verrichte.

Ein Ort, wo man nicht ausbricht.

Man frug den Doktor Bäri,
Wo er am längsten blieb',
Wenn er der Thali wäri,
Der vielberühmte Dieb?

Da sprach der Doktor Bäri:
„Was Ausbruch anbetrifft,
Glaub' ich, am längsten wär i
Hier im — Regierungsstift."

Herr Feusi. Nei, Frau Stadtrichteri, hend Sie 's belendetmi doch grüseli, daß mr so rücksichts- und schonigslas gegen alles Alti und Ehrwürdigi vor sich gaht!

Frau Stadtrichter. Alha, Sie spieled gwüß uf d'Gmüesbrugg a und i muesene g'stah, daß mi au scho glychligi Gidanke bischäftiget händ. Aber mi nimmt würkli Wunder, daß sich da nüd Stimme hervortha händ!

Herr Feusi. Woll, woll, e chly öppis ischt scho gange, die Antiquarisch Gesellschaft häd ja uf die Fünd, womr i dr Limmet machi, bireits Bschlag gleit.

Frau Stadtrichter. Ebe, aber warum händs denn nüd au das Hüsli uf der Brugg für si grettet, das wär doch au e reizeds Obsche für Vervollständigung der Sammlig und gwüß au e pietätvolli That.

Herr Feusi. Ja scho, aber mr häd gmeint, mr well säb dem junge Züri überlah!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Lerche. Der Stoffandrang ist heute so groß, daß wir Vieles auf das nächste Mal verschieben müssen. — J. K. i. H. Von dem Portrait Heim's haben wir auf schönes Papier und in Tondruck Extra-Abzüge machen lassen, welche durch unsere Expedition à 50 Cts. bezogen werden können. — Jobs. Besten Dank. — Spatz. Wir mögen dieses Witzchen gerne leiden. Gruß. — W. F. N. i. Z. Sprechen Sie gelegentlich auf unserm Büreau vor. — J. L. i. M. Der Ausfall des „Freien Glarner" ist nicht ganz ungerechtfertigt; nur sollte er nicht ein einzelnes Beispiel herausgreifen, wo solche Massen vorliegen. — G. H. i. Bl. Besten Dank und Gruß. — Zwickel. Lesen Sie die letzte Zeile des Briefkastens nie? — Dr. V. Das nächste Mal, sofern der Vogel nicht zurückgebracht wird. Ergebensten Dank. — Peter. Auch noch später brauchbar. Eine merkbare Aufheiterung im Lande; nicht wahr? — B. i. O. W. Schicken Sie uns die Rechnung. Faust wird wahrscheinlich zurückkehren. — Champignon. Anfangs nächster Woche erhalten Sie das Gewünschte. — C. V. i. B. Herzlichsten Dank für die vortreffliche Komödie. — Verschiedene Korrespondenten bitten wir, sich in Geduld zu fassen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

„Nebelspalter-Kalender" für 1881.

Preis Fr. 1,

kann fortwährend von uns bezogen werden. **Wiederverkäufer** erhalten hohen **Rabatt.**

Expedition des „Nebelspalter".

Hiezu eine Annoncen-Beilage.